Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 28. Mai. Das Kaiserpaar begab sich Nachmittags nach Berlin und fuhr bei der Kaiserin Augusta vor.

Berlin, 28. Mai. Nach der Consultation der Aerzte empfing der Kaiser den Professor Virchow, welcher in Gegenwart Dr. Mackenzie's den Hals untersuchte. Das Befinden ist gut. Nach der Consultation sprach die Kaiserin längere Zeit mit Professor Virchow.

Wien, 28. Mai. Die Delegationen sind zum 9. Juni nach Pest berufen.

Pest, 28. Mai. Die Regierung fordert für die Regulirung des Eisernen Thores und der unteren Donau 9 Millionen. Die Arbeiten müssen bis Ende 1895 beendet sein.

Brüssel, 28. Mai. Der König wird die Ausstellung am 6. Juni eröffnen.

Petersburg, 28. Mai. Das Ministerium befahl auf Antrag finnländischer Ortsbehörden die Ausweisung der Juden aus Finnland.

Stettin, 28. Mai. (Getreidem.) Weizen ruhig, loco 170—175, pr. Mai-Juni 177,00, Juni-Juli 177,00, Septbr.-Oct. 180,00. Roggen höher, loco 122 127, pr. Mai-Juni 128,00, Juni-Juli 129,50, Sept.-Oct. 134,00. Pommerscher Hafer loco 120—127. Rüböl still, Mai-Juni 17,50, Sept.-Octbr. 48,00. Spiritus geschäftslos, loco ohne Faß 50r 53,10, 70r 33,70, Mai-Juni 70r 33,50, Aug.-Septbr. 34,70. Petroleum loco verzollt 11,50.

J. A. Bruno König, Dresden-N., Kamenzerstr. 27, empfiehlt Giraffe-, Eureka-, Humber- u. Singer's 888-Fahrräder zu billigsten Preisen.

Preuss & Brendecke, Dresden, König Johannstrasse 3, zunächst dem Altmarkt. Posamenten und Knöpfe. Futterstoffe und alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen. En gros. En detail.

Hermann Jung, Marchand Tailleur. 19 König Johann-Strasse 19.

Schuhwaaren in bester Ausführung meist Handarbeit empfiehlt in grosser Auswahl zu soliden Preisen **F. W. Müller**, Schuhmachermeister, 17 Wettiner Strasse 17.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 150. Spiegel: Eugen Richter im preußischen Abgeordnetenhause. Hofnachrichten. Dresdner Pferde-Ausstellung. Wanderschaft der Handwerksgesellen. Ein Besuch in den Bautzner Papierfabriken. Gerichtsverhandlungen. **Dienstag, 29. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" für **Dresden** in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13**, zu 90 Pfennigen, für **auswärts** bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agio-Zuschlag angenommen.

Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den Bädern oder nach anderen Kur- oder Aufenthaltsorten nachgesandt wünschen, haben die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahrs 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement **vorher** an uns einzuschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Stürmischer ging noch kein Landtag zu Ende, als am vorigen Sonnabend der preußische. In seiner Schlußsitzung spielten sich wilde Auftritte ab, wie man sie nur im Kroatenlandtag erlebt hat. Der bisher im Schimpfen unerreichte Starcevich von Agram hat jetzt in Eugen Richter seinen Meister gefunden; einen Schimpfbold wie unsern Freisinnshäuptling wird man vergebens in einem europäischen Parlamente suchen. Eugen Richter geberdete sich wie ein Unsinniger. Man ist schon starke Stücke von ihm gewöhnt. Grobe Ausdrücke, Beleidigungen seiner Gegner fliegen ihm fast gewohnheitsmäßig aus dem Munde. Auch Schreien und Herumfuchteln mit den Händen gehört zu seinen Sitten. Diesmal aber übertraf er sich. Er tobte eine Stunde lang. Er brauchte sich gar nicht erst in den Zorn hineinzureden, er ergriff das Wort schon mit einer unglaublichen Wuth im Leibe und raste nun fort, Schimpfworte hervorsprudelnd, den Stiernacken immer mehr röthend, bis ihm zuletzt die überbrüllte Stimme zu versagen drohte. Einen rasenden Roland müßte man ihn nennen, wenn der Vergleich mit dem Helden Ariost's nicht zu vornehm wäre; um einen zutreffenden Vergleich zu finden, müßte man sich zu der Tiefe des Richter'schen Standpunktes erniedrigen. Was war denn nur los? Was veranlaßte solches Toben? Es wurden in der letzten Sitzung des Landtags zwei Wahlen als ungiltig erklärt. Diese Sache hatte sich ungebührlich hinausgezogen und man empfand es allgemein als Mißbrauch, daß zwei Abgeordnete drei Jahre lang alle Rechte der Volksvertreter ausgeübt, angestimmt und Gesetze mitgemacht haben, ohne daß sie dazu überhaupt befugt gewesen wären. Daß, als es endlich zu der Vernichtung dieser Mandate kam, die gegnerische Partei ihrem Unmuthe Luft macht, begreift Jedermann. Das Nöthige hatte nach dieser Richtung der Oberhäuptling des Freisinn-Paschas, Herr Rickert, schon gesagt und die Mandate wurden denn auch einstimmig für ungiltig erklärt. Das genügte aber dem Beherrscher der Freisinnigen nicht: er mußte sich einmal noch gründlich ausschimpfen. Nicht, daß er bisher schon seinen Gefühlen Zwang angethan hätte! Die von Eugen Richter begründete „Freis. Ztg." glich schon seit Langem einer cloaca maxima, die allen freisinnigen Unrath auf die Rieselfelder dieser Partei abführt. Aber das Parlament selbst blieb mit Rücksicht auf die schwere Erkrankung des Kaisers von diesem groben Unfug frei. In der Schlußsitzung des Landtags hielt sich jedoch der Erbauer und Nutznießer dieser Schleuse nicht mehr zurück; er griff mit beiden Händen in deren Sinkstoffe und ballte daraus Stinkbomben, die er hinter einander nach den Dresdner Nachrichten, der Kölnischen Zeitung, der Schlesischen Zeitung, sowie überhaupt den Blättern, welche bei den Reichstagswahlen den nationalen Standpunkt vertreten haben, den Nationalliberalen, der Reichspartei und den Deutschkonservativen, hervorragenden Patrioten in Leipzig und Breslau, zuletzt auch dem Reichskanzler Fürsten Bismarck schleuderte.

Unser Blatt hatte die Ehre den Anfang zu machen. Einer seiner Leitartikel, der unter der Ueberschrift „Keine Frauenzimmerpolitik!" durch die deutsche und ausländische Presse ging, bot dem geehrten Herrn den Anlaß zu seiner einstündigen Schimpfleistung. Wir haben uns diesen Artikel darauf nochmals angesehen und sind erstaunt, theils über das Aufsehen, das er überhaupt gemacht hat, noch mehr aber über die Anklagen, die gegen ihn erhoben worden sind. Es war der einfache, aber frische Ausdruck von Empfindungen, die damals unzählige deutsche Herzen bewegten! Der Rücktritt des Reichskanzlers drohte aus Anlaß einer Bulgarenhochzeit. Es wurde das Verlangen des Volkes ausgesprochen, daß der neue Kaiser sich nicht von dem bewährtesten Rathgeber trennen möge. Es wurde der Festigkeit alle Anerkennung gezollt, womit Kaiser Friedrich die Staatsinteressen des Reichs den Wünschen einzelner Familienmitglieder voranstellte. Wir haben uns damals in jener aufgeregten Zeit einer sehr maßvollen Sprache befleißigt und es ist uns schier unerfindlich, wie man von einer Majestätsbeleidigung faseln konnte. Zu einer solchen uns hinreißen zu lassen, davor schützt uns die angeborene Loyalität, die sich von derjenigen, mit der sich der Freisinn spreizt, unterscheidet wie Eichenholz von Pappe. Kein Blatt, das unsern Artikel nachgedruckt hat, ist denn auch wegen Majestätsbeleidigung in Anklagezustand versetzt worden, z. B. nicht die „Frankf. Ztg." und wenn neuerdings preußische Staatsanwälte gegen freisinnige Blätter eingeschritten sind, die unsern Artikel abgedruckt hatten, so ist es nicht wegen dieses Artikels geschehen, sondern aus einem anderen Grunde. Diese Blätter hatten nämlich erst fälschlich behauptet, unser Artikel sei beleidigender Natur und hatten sodann fortgefahren: seht, es sind sogar die preußischen Minister, welche solche (angebliche) Beleidigung aussprechen oder unterstützen. Wegen dieser letzteren Beschuldigung werden jetzt die Blätter vom Staatsanwalt verfolgt. Uns ist seiner Zeit eine kleine Bibliothek von Anerkennungsbriefen aus allen Theilen der Welt zugegangen, was wir nur nothgedrungen erwähnen, um dem albernen Gerede der Freisinnigen ein Gegenstück entgegenzuhalten. Ein netter Freisinn übrigens, der sich bald in erbärmlichen Denunciationen ergeht, bald in zudringlichster Servilität allerhöchsten Personen seine Sklavendienste anbietet!

Warum aber der Oberschimpfwart des Freisinns eine so schauderhafte Wuth gerade auf die „Dresdner Nachrichten" hat, das hat er ausdrücklich selbst erklärt. „Kein Blatt", rief Eugen Richter aus, „hat in ganz Sachsen eine größere Verbreitung und größeren Einfluß, kein Blatt hat so viel für nationale Wahlen gethan, als die „Dresdner Nachrichten!" Wir danken dem geehrten Herrn für dieses mit Knirschen seines inneren Menschen abgegebene Zugeständniß. Es entspricht der Wahrheit. Wir sind stolz auf den Antheil, den unser Blatt an dem ruhmvollen Ausfall der Reichstagswahlen des 21. Februars 1887 hatte! Wir haben, einzig unserer Ueberzeugung von dem, was wir für recht und gutdeutsch erkannt, folgend, gleich so vielen anderen Patrioten damals das Unsre gethan, daß die verderbliche, buntscheckige Mehrheit von Freisinn-Clerikalen-Sozialdemokraten-Polen-Welfen-Franzößlingen und Dänen besiegt und eine konservativ-liberale nationale Mehrheit gewählt wurde. Eine Mehrheit, die nicht mehr darauf ausging, dem Reichskanzler, wenn er an der Sicherheit, dem Wohlergehen und der Größe des endlich geeinten Vaterlandes arbeitet, Knüppel in die Beine zu werfen. Eine Mehrheit, die ihn dem Auslande gegenüber kräftigt. Eine Mehrheit, die dem Auslande imponirt und es abgehalten hat, sein böses Trachten gegen das Reich auszuführen. Eine Mehrheit, die den Kriegsausbruch verhindert und den Bürgern des Reichs den Frieden gesichert hat. Es ist eine Schmach, daß ein Abgeordneter die reichstreuen Wähler der Feigheit zeiht und damit dem feindseligen Auslande Waffen liefert, wie es Richter wiederholt und jetzt wieder gethan. Uns sind für unsere Mitwirkung zur Herbeiführung einer patriotischen Reichstagsmehrheit unzählige Anerkennungen der edelsten Männer zu Theil geworden und jetzt muß man sich von einem Menschen wie dieser Herr beschimpfen und dem „Gesindel" zuzählen lassen! Dieser gröbliche Mißbrauch der Vorrechte eines Abgeordneten richtet sich selbst. Unserer Ehre kann ein Eugen Richter keinen Abbruch thun, wohl aber wird sein wüthender Haß unsern Patriotismus nur anspornen. Wer von Eugen Richter angegriffen wird, der darf sich sagen, daß er auf dem richtigen Wege ist.

Wir sind aber auch in der besten Gesellschaft. Mit derselben Niederträchtigkeit der Gesinnung begeiferte der Herr Abgeordnete nicht nur gleich uns eine Reihe der angesehensten Blätter, sondern, wie schon erwähnt, die drei reichstreuen Parteien selbst, die Gesammtheit der konservativen und liberalen Wähler überhaupt und im Besonderen die Patrioten in Leipzig und Breslau, zuletzt auch den Fürsten Bismarck. In nicht mißzuverstehenden Worten verstieg sich Richter's Schamlosigkeit dahin, den Reichskanzler des „Staatsverraths" zu zeihen. Man muß das schwarz auf weiß sehen, um es für möglich zu halten. Auch der Abgeordnete Cremer hat die abscheuliche Beschuldigung Richter's nicht anders verstanden. Richter fand nämlich darin einen Staatsverrath, daß die „Köln. Ztg." Mittheilungen über die verschiedenen Auffassungen der bulgarischen Heirath durch einzelne Mitglieder der Kaiserfamilie veröffentlicht hatte; denn nur Bismarck und das Kaiserpaar hätten von diesen Hochzeitsverhandlungen Kenntniß haben können. Fühlt denn der Herr Richter, der doch einen deutschen Wahlkreis vertritt, nicht, wie er das eigene Vaterland schädigt, wenn er von der Tribüne aus den Reichskanzler mit Staatsverrath in Verbindung bringt? Wandelt ihn nicht die Scham an? Ein hundertfaches Pfui! unterbrach ihn bei seinen empörenden Worten. Wenn solche Schmach aber unter dem Schutze der Redefreiheit dem besten Patrioten, dem verdienstvollsten Manne, den Deutschland besitzt, angethan werden kann, so wollen wir in unserer weit untergeordneteren Stellung uns nicht beschweren, daß der gemeinsame Reichsfeind auch uns verunglimpfte.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 28. Mai.

Berlin. Der Kaiser verbrachte die Mittagsstunden im Schloßpark. Um 1 Uhr verabschiedete sich die Kaiserin Augusta vor ihrer Abreise nach Baden-Baden vom Kaiser. Die Kaiserin Augusta verweilte dann einige Zeit im Mausoleum am Sarge des Kaisers Wilhelm. — Aus Dirschau wird gemeldet, die Reise der Kaiserin Viktoria nach Westpreußen sei definitiv aufgegeben. Hier wird angenommen, daß die Reise nach der Uebersiedelung nach Potsdam erfolgt. Letztere ist auf Freitag Mittag angesetzt, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist. — Die gestrige Rückkehr des Fürsten Bismarck ist durch die Erkrankung der Fürstin Bismarck, die seit einigen Tagen an starker Athemnoth leidet, veranlaßt. — Generalfeldmarschall Graf Moltke begab sich zum Sommeraufenthalt nach Kreisau i. Schl. — Im Kgl. Schauspielhaus, in welchem gegenwärtig bauliche Veränderungen vorgenommen werden, brach heute früh ein über den Bühnenraum errichtetes Gerüst zusammen und verschüttete die darunter beschäftigten Arbeiter, etwa 45, von denen jedoch 3 oder 4 möglicherweise gar nicht zur Arbeit gekommen sind. Ein Arbeiter wurde getödtet, 15 verletzt, 5 davon schwer. Man vermuthet, daß sich ein oberhalb des Gerüstes befindlicher Bindebalken gelöst hat. Die Kaiserin besichtigte Nachmittags die Unglücksstätte und besuchte hierauf die Königl. Klinik, in welcher die 14 bei der Katastrophe Verletzten untergebracht sind, ebenso das katholische Krankenhaus, wo ein verunglückter Zimmerer Aufnahme gefunden hat. Aus der Klinik konnten 3 bald wieder entlassen werden, da sie nur leichte Kontusionen erlitten. Die anderen Verunglückten haben theilweise erhebliche Verletzungen aufzuweisen, Arm- und Beinbrüche, Kopfwunden, Rippenbrüche 2c. Hoffnungslos liegt nur ein junger Zimmermann darnieder, der u. a. einen Schädelbruch erlitten hat. Es handelt sich bei dem Bau darum, die alte hölzerne Maschinerie und den hölzernen Dachstuhl des Bühnenraumes durch eiserne Konstruktionen zu ersetzen, wozu der Landtag 350,000 Mk. bewilligt hat. Zum Abreißen der alten Holzkonstruktion war ein mächtiges Holzgerüst errichtet worden, das plötzlich zusammenbrach, wie angenommen wird, dadurch, daß ein herabgelassener Balken einen wichtigen Bindetheil des Gerüstes traf und zertrümmerte. Der Anprall der zusammenstürzenden Balken verbog den eisernen Vorhang mehrfach stark. Der Krach des Zusammensturzes war weithin hörbar. Die Annahme, daß das Dach eingestürzt sei, war unrichtig. Das Dach war vielmehr bereits seit acht Tagen abgetragen. Mittags erschien der Kronprinz auf der Unglücksstätte. Die Personalien des getödteten Arbeiters sind noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr entwickelte eine aufopferungsvolle Thätigkeit. Wunderbar gerettet wurde ein Zimmerer, der aus einer Höhe von 40 Fuß mit einem Brett in der Hand herabstürzte und dabei auf die Füße zu stehen kam. Während das Brett durch nachstürzende Balken zertrümmert wurde, blieb der Mann unversehrt. — Graf v. Stolberg-Wernigerode beabsichtigt den Posten eines Hausministers niederzulegen. — Die Nordd. Allgem. weist auf die Leistungen der verflossenen Landtagslegislaturperiode hin. Derartigen Leistungen gegenüber besagen auch die Angriffe nicht viel, welche auf das System von jenen Parteien erfolgen, die nun einmal nicht mitarbeiten wollen. Die Wuth Dieser aber, die gerade in den letzten Tagen im Abgeordnetenhause hervortrat, als sie ihre Pläne vereitelt sahen, wird im Lande richtig taxirt werden als Ausfluß der Beschämung, am Schlusse einer Legislaturperiode sozusagen mit leeren Händen vor die Wähler treten zu müssen.

Wien. Die „Extrapost" meldet als beschlossene Thatsache die Verlobung der Erzherzogin Valerie mit Erzherzog Franz Salvator.

Athen. Zwischen griechischen und italienischen Arbeitern fand ein Zusammenstoß statt, wobei es über 30 Todte und Verwundete gab.

Die **Berliner Börse** eröffnete vorwiegend fest mit lebhaftem Geschäft, besonders in Russen. Später schwächte sich die Tendenz, die Prämienerklärung führte ein vermehrtes Angebot herbei von Kassawaare. Die Banken, anfangs besser, später Creditaktien stärker angeboten. Deutsche Bankwerthe ziemlich behauptet. Von deutschen Bahnen bestand für Marienburger und Ostpreußen reges Interesse; österreichische Bahnen waren anfangs fest, später sehr still, Elbethal bevorzugt. Spekulative Bergwerksaktien waren nachgebend. Russische Fonds waren in der zweiten Börsenhälfte durch Realisirungen gedrückt, andere fremde Renten still. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen ruhig, österreichische gut behauptet, Banken ziemlich lebhaft; für Industrien bestand gutes Interesse, die Tendenz war indeß nicht einheitlich; deutsche Fonds meist besser österreichische Prioritäten gut behauptet. Privatdiskont 1⅞ Prozent.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Credit 223,25. Staatsbahn 184,75. Lombarden 64. Galizier 161,10. Egypter 80,60. 4proc. Ungar. Goldrente 77,30. Disconto 191,80. Dresdn. Bk. —,—. Hamburg. —. Laura —,—. Schwach.

Wien, 28. Mai. Credit 278,40. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 96,95. Matt.

Paris, 28. Mai. (Schluß.) Rente 82,62. Anleihe 105,65. Italiener 97,75. Staatsbahn 465,00. Lombarden 173,75. do. Prioritäten —. Spanier 69,50. Egypter 401,87. Ottomanen 517,50. Neue Anleihe —. Türken —. Matt.

London, 28. Mai. Vormitt. 11 Uhr 30 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 95½. Italiener 96⅛. Lombarden 6⅞. Conv. Türken 14⅛. 4proc. fundirte Amerikaner 130. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 107. Egypter 79½. Neue Egypter 100⅛. Garant. Egypter 101½. Ottomanbank 10⅝. Suez-Actien 85⅛. Spanier 69. 6% Consf. Mexik. äußere Anl. 6 Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe — Proc. Agio. — Stimmung: Fest. Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 28. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 24,90, per Sept.-Dec. 24,60, behauptet. Spiritus per Mai 42,75, per Sept.-Dec. 41,75, matt. Rüböl per Mai 56,50, per September-December 57,00, fest.

Amsterdam, 28. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 211,50, per Novbr. 206, steigend. Roggen per Mai 107, per October 111,25, behauptet.

London, 28. Mai. (Produkten) Schluß. Getreide ruhig. Weizen träge, ca. ½ Sch., Gerste ½ Sch., Mais u. Mehl ½ Sch., Hafer ½, bis ½ Sch. niedriger als vor 14 Tagen, russischer Hafer gefragt. — Wetter: Prachtvoll.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Königl. **Majestäten** werden morgen Nachmittag 3 Uhr 55 Minuten auf hiesigem schlesischen Bahnhofe von Sibyllenort wieder eintreffen und sich von da nach Villa Strehlen begeben, woselbst um 5 Uhr Hoftafel stattfindet. Abends wird Ihre Majestät die Königin sich nach dem Residenzschloß begeben und daselbst die Nacht verbleiben, am anderen Morgen kommen auch Se. Majestät der König und Kgl. Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie nach dem Residenzschloß, um an den Feierlichkeiten des Frohnleichnamsfestes in der kath. Hofkirche Theil zu nehmen. In den nächsten Tagen begeben sich die Majestäten zu kurzem Aufenthalt nach Schloß Rehefeld.

— Die an die Besitzung unseres Königs **Sibyllenort** angrenzende Standesherrschaft **Oels** ist von dem jetzigen Kaiser Friedrich auf den jetzigen Kronprinzen Wilhelm übergegangen und dieser damit der Gutsnachbar unseres Königs geworden. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig war, wie erinnerlich, der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm Lehnsträger von Oels geworden. Es geschah dies auf Grund einer vom 10. März 1876 datirten Allerhöchsten Kabinetsordre, welche bestimmte, daß bei dem Wiederanfall des Thronlehens Oels an die Krone dasselbe auf den „Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen" (nicht auf den Kronprinzen Friedrich Wilhelm) übergehen solle. Zufolge dieser Bestimmung hat Kaiser Friedrich im Augenblicke seiner Thronbesteigung aufgehört, Lehnsträger von Oels zu sein, und an seine Stelle als solcher ist der nunmehrige Kronprinz Wilhelm getreten. Der Hofmarschall des Kronprinzen, Oberstlieutnant v. Liebenau, hat im höchsten Auftrage vor einiger Zeit die zu dem Lehen gehörigen Güter bereist.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** unternahm gestern in früher Morgenstunde mit der Kompagnie des Leibgrenadier-Regiments, deren Hauptmann er ist, eine Felddienstübung auf Grunaer Flur.

— Transportdirektor Theod. **Winkler**, bei der Staatseisenbahnverwaltung, erhielt vom König von Rumänien das Offizierskreuz des Sternes von Rumänien.

— Vorgestern wurde der Krönungstag des dermaligen russischen Kaiserpaares Alexander III. und Maria Feodorowna in der hiesigen kaiserl. russischen **Gesandtschaftskirche** mit großem ceremoniellen Pomp gefeiert. Die hier lebenden russischen Unterthanen waren jedenfalls vollzählig erschienen; das Gesandtschaftspersonal trug Galauniform.

— Der im Juli 1881 in Benutzung genommene, auf Tolkewitzer Flur gelegene **Johannes-Friedhof** ist bekanntlich für einen Jahrhunderte langen Gebrauch berechnet; es sind von den vereinigten Kreuz-, Frauen- und Johannesparochie-Vorständen deshalb inzwischen neben dem bereits umfriedeten Areale noch große Wald- und Ackerkomplexe erworben worden. Daß es für solchen ausgedehnten Friedhof auch einer bedeutenden Leichenhalle und entsprechenden Kapelle bedarf, ist selbstredend und es ist auch da ein Monumentalbau in Aussicht genommen, dessen Ausführung nicht weniger wie 400,000 Mk. kosten soll. Jetzt wird nun dieser Bau begonnen; seit kurzer Zeit ist man bereits mit dem Grundgraben beschäftigt und die Steinarbeiten werden sich dem sofort anschließen.

— Am Sonntag war der Besuch der **Pferdeausstellung** außerordentlich zahlreich; es wurden allein nahezu 7000 Mk. an Eintrittsgeld erhoben. Der Loosverkauf ging flott von statten und wird den nur mit Aufschlag abgebenden Händlern ein nettes Sümmchen abgeworfen haben. Leider ereigneten sich im Laufe des Nachmittags zwei Unglücksfälle. Ein Herrn Schlesinger in Wien gehöriger Siebenerzug ging durch und drohte in das Publikum zu bringen. Die beiden Spitzenpferde waren bereits über die Barrière gelangt, als von den drei Vorspannpferden eines stürzte und das Geschirr zum Stehen kam. Erklärlicherweise hatte das Publikum stark rückwärts gedrängt, wobei ein junger Mann zu Falle kam und den Arm brach. Im zweiten Falle war ein Herr auf das Dach der Tribüne geklettert und brach sich beim Herabspringen den linken Fuß. Auch gestern war die Ausstellung zahlreich besucht.

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei **E. Kreinssen**, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.